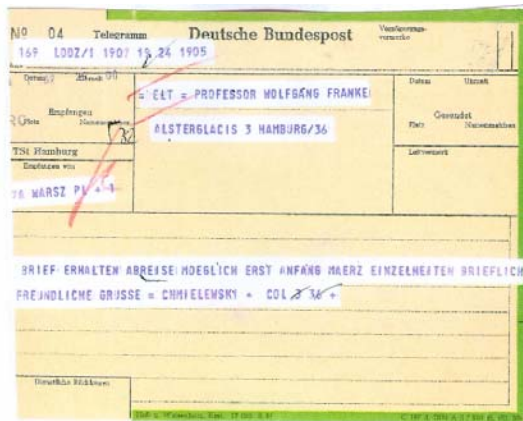


Hamburger

China-Notizen

NF 84

20. Juli 2007



Das ChinS und die Berliner Mauer

Im zweiten Band seiner Lebenserinnerungen gedenkt Wolfgang Franke auch der 13. Junior Sinologues Conference, die vom 3. bis 9. September 1961 durch das ChinS in Hamburg vorbereitet worden war und an der ungefähr hundert Wissenschaftler teilnahmen. Ein herausragendes Detail hierbei übergeht er allerdings diskret: "Die Kollegen aus der Sowjetunion, aus der Tschechoslowakei und aus Ost-Deutschland hatten kurzfristig abgesagt – oder wohl absagen müssen."

Diese Junior Sinologues Conference war eine Tagungsform, die in der Nachkriegszeit Kontakte zwischen den europäischen Sinologen knüpfen sollte. Vor allem der Holländer Piet van der Loon hatte sich um sie verdient gemacht, und das "Junior" bedeutete keineswegs, daß nur Jungsinologen zur Teilnahme eingeladen wurden. Vielmehr signalisierte es, daß man unbelas-

tet durch Kriegswirren und NS-Verstrickungen zu wissenschaftlichen Diskussionen zusammenkommen wollte. Ein "System" von sogenannten Local Representatives gewährleistete eine entsprechende Teilnehmerschaft. Auch Sinologie-studenten, die das sechste Semester erreicht hatten, durften teilnehmen.

Als erster der DDR-Sinologen scheint sich Rolf Trauzettel aus Leipzig angemeldet zu haben, am 22. Februar und erst vorläufig: "Nach den Erfahrungen der letzten Jahre können Sie meine Zusage wahrscheinlich nicht vor Ende Juni erwarten." Amtliche Genehmigungen waren für solch eine Westreise nötig, und anscheinend konnten sich die Ost-Sinologen erst im Juli verbindlich anmelden, einige sogar erst im August. Mancher war nicht in der Lage, den Tagungsbeitrag von 60 DM aufzubringen.

Schon in der letzten Augustwoche trafen dann die Absagen ein. In diesen wiederholten sich manche Formulierungen auffällig: "... angesichts der gegenwärtigen politischen Entwicklung in Westdeutschland ..." oder, wie der Repräsentant aus Ost-Berlin, Prof. Siegfried Behring, auf edelstem Büttenpapier schrieb: "Es tut mir aufrichtig leid, daß wir angesichts der augenblicklichen politischen Situation von einer Reise in die Bundesrepublik Abstand nehmen müssen."

Die DDR hatte sich durch den Bau der Mauer in Berlin abgeschottet, und Wolfgang Franke antwortete auf diese Absagen: "Ich darf darauf hinweisen, daß in der politischen Entwicklung in West-Deutschland keinerlei Veränderungen eingetreten sind. Die Bewohner West-Deutschlands wie auch Gäste aus dem anderen Teil Deutschlands können genauso frei und unbehindert hier reisen und sich bewegen wie bisher."

Die "Repräsentanten" der ostdeutschen Sinologen zeigten sich ziemlich schmallippig. Ganz anders Dr. A. Palát von der Akademie der Wissenschaften in Prag. In seiner Begründung der Absage spricht auch er von "der gegenwärtigen Entwicklung der Lage in West-Berlin und der bekannten Stellungnahme der D.B.R. zu dieser Frage", doch dann zeigt sich seine Lebensart: Er dankt "herzlichst" für Sorge und Mühewaltung der Hamburger und versichert, die Beziehungen würden "die besten und dauernden bleiben".

Er schrieb deutsch, die sowjetischen Sinologen benutzten nur die russische Sprache. Die eingeladenen Chinesen von der Academia Sinica hatten gar nicht reagiert, und Einladungen in die USA waren nur nach Seattle gegangen: eine ferne Welt.